

„Insellösung als erster Schritt in die Zukunft“

Regenerative Energie durch Blockheizkraftwerk auf Barracken-Gelände?

Die Idee ist sieben Jahre alt. Bereits 1999 hat sich Wolfgang Hein Gedanken über die Energiezukunft des Freibades gemacht. Eine nachhaltige Stabilisierung der Energieströme müsse angestrebt werden, damit das Ziel erreicht werden kann: ein Ganzjahresbetrieb. Jetzt findet sich diese Idee in einem Konzept wieder, das Hein federführend mit Thomas Stübke ausgearbeitet hat. Unter dem Titel „Ideenskizze Obernkirchen – Blockheizkraftwerk Sonnenbrink“ haben sie ein Konzept erarbeitet, das durch einen möglichst hohen Einsatz regenerativer Energien eine weitgehend autarke Energieversorgung sicherstellen soll. Das Ziel: Mittelfristig sollen die Verbrauchskosten unter denen herkömmlicher Anbieter liegen.

Obernkirchen. Herzstück ihres Planes ist die Alte Bückeburg. Dort, in den Ruinen der Harden Barracks, könnte ein Blockheizkraftwerk gebaut werden, das für das Sonnenbrinkbad, die Firma Heye und die umgebende Wohnbebauung Energie liefert. Einen Radius von einem Kilometer sehen Stübke und Hein als machbar an. Darüber hinaus sei eine Lieferung durch die Wärmeleitungen nicht mehr effektiv. „Eine Insellösung“, meint Stübke, „aber auch ein Schritt in die autarke Energiezukunft.“ Denn dort oben, in den Harden Barracks, ist vorhanden, was ein Blockheizkraftwerk oder – ebenfalls denkbar – ein Holzhackschnitzelheizwerk benötigen: Holz. Ohne größere Probleme könne es auf das Barracken-Gelände geliefert werden. Die notwendige Infrastruktur, also Straßen, seien bis auf eine noch anzulegenden kleinen Stichweg vorhanden. Die Alternative: Biomasse, die auf den nahen Feldern wachsen würde. Stübke hat sich von der Realitätsnähe dieses Konzept vor rund einem Monat überzeugt: In Jühnde, dem Energievorzeigedorf Niedersachsens, wird auf diese Weise Gas erzeugt, das als Energie in den Häusern ankommt. Bei einem Radius von einem Kilometer seien dies in Obernkirchen rund 200 Wohngebäude, die in Frage kämen.

Inspiziert von den enormen Einsparmöglichkeiten, die der Landkreis bei seinen öffentlichen Liegenschaften nutzt, will Stübke die Energiesparpotenziale der städtischen Liegenschaften nach einer Wahl zum Bürgermeister „konsequent umsetzen“. Diese Potenzial sei „erheblich“. Stübke verweist auf die Grundschule, wo auf seine Anregung hin die Steuerung der Einzelräume durch die Firma „Brauns Control“ (wir berichteten) umgesetzt wurde. 30 Prozent weniger Energie würden so verbraucht. „Die Vorteile liegen auf der Hand“, meint Stübke: Die Stadt würde einen Vertrag aufsetzen und dem Unternehmen für einen längeren Zeitraum – etwa zehn Jahre – das Geld überweisen, das sie jährlich für die Energiekosten benötigen würde. Würde die Firma besser wirtschaften, wäre das ihr Gewinn. Für die Stadt habe dies den Vorteil, dass sichergestellt sei, dass die Energiekosten in der Vertragslaufzeit nicht steigen würden.

Das geht dem Bürgermeister-Kandidaten allerdings noch nicht weit genug: „Auch die Komplettbetreuung inklusive Personalübernahme durch ein privates Unternehmen werde ich schrittweise testen und bei Erfolg ganz umsetzen.“ Das städtische Personal solle dafür „optimal qualifiziert“ werden und könne dann mit einem privaten Unternehmen Hand in Hand arbeiten – mit dem Ziel, professioneller und effizienter zu werden. In der Folge könnten dann auch weitere große Liegenschaften in der Stadt, wie etwa die Alten- und Pflegeheime sowie Liegenschaften anderer Kommunen, betreut werden. Ein Nebeneffekt – außer der kompetenteren Erledigung bisheriger öffentlicher Aufgaben und der Festschreibung der Energie-Ausgaben – sei die weitere Entlastung des städtischen Haushaltes von Personalkosten.

Das wiederum würde bedeuten, dass Politiker und Verwaltung weniger Einflussmöglichkeiten auf durchzuführende Baumaßnahmen hätten. Doch Stübke sieht dies eher als Vorteil: „Schnellschüsse, ohne dass sich der Bestand nachhaltig verbessert, werden dann wohl seltener vorkommen.“ nk